



Handwritten signature or initials, possibly "C.E.R."

- 1/2
- 2/2
- 3/2
- 4/2
- 5/2
- 6/2
- 7/2
- 8/2
- 9/2
- 10/2
- 11/2
- 12/2
- 13/2
- 14/2
- 15/2
- 16/2
- 17/2
- 18/2

3.
CASPAR. HENRIC.

Starcken / Lubecenf.
PASTORIS zu Siebenbäumen /

Abgedrungen

Gh r e n =

Rettung /

Wieder den
Unnützen Calvinischen Lasterer /
Leonhard. Christoph.
Sturm.

Seneca :

Malis displicere, laudari est.

Lübeck und Leipzig Anno 1715.

CASPAR HENRICH

Leibniz

PASTOR in

Worms

1711

Bestimmung

der

Leibniz

Leonhard Christoph

Stamm

1711

1711

1711





Immanuel!

Es ist männiglich bereits vorhin zur Gnüge bekannt/und ach! daß es nicht bekannt wäre/was für ein unseeliges/lästerliches Spiel, der berüchtigte Leonhard Christoph. Sturm/ ein Mann/der da er kaum die Theologie von ferne eingesehen/ gleichwohl sich vermisset darin ein Reformator zu seyn/ einige Zeit her in unserer Kirchen angefangen/ und sonder Zweifel aus allerhand fleischlichen Absichten/sich entweder bey denen Grossen zu impatroniren/oder auch mit Herostrato einen Nahmen/ der aber trefflich stincker/zu machen/wenigstens nicht aus einem Christlichen Eifer in der Lehre von dem Heil. Abendmahl erregt hat. Die davon herausgegebene Schrifften liegen öffentlich an dem Tage/sowol diejenigen/welche dieser nur jetzt besagte Sturm ausgebrüet/und in die Welt fliegen lassen/als auch diejenigen/welche von denen Unserigen/ Hrn. D. Fabricio, Löschern, Musshardten/ Senftio, Weidnern/ Epino, Pragemann. Huthmannen/ u. s. w. demselben bishero sind entgegen gesetzt worden. Mit diesen Letzteren habe ich es billig

auch gehalten/ und zu dem Ende vor etwa drey viertel Jahren etliche Bogen wieder diesen Sturm unter dem Titul: Die Gott Lob! vergeblich bestürmte Evangelisch-Lutherische Kirche/ in dem Punct vom Heil. Abendmahl ic. drucken lassen. Denn da Sturm sich die Macht genommen/ unsere reine Kirche mit allerhand unerfindlichen Auflagen auf das greulichste anzuschwärzen/ un gleichsam an den Pranger zu stellen/ habe ich vermeynet/ eben die Macht zu haben als ein berufener Prediger diesem unbescheidenen/ hochmüthigen Adversario, der sich düncken läst/ daß er 9 Salomones im Kopffe habe/ nach meinem wenigen Vermögen entgegen zu gehen/ und wie sein ganzer/ so geann-ter Mathematischer Beweis nicht *ἄποδείξις πινυματός*, (I. Cor. II. 4.) sondern gleich denen faulen Pilzen/ oder Erd-Schwämmen ein selbst gewachsenes/ ohnmächtiges Geschwäze sey/ welches aus lauter ignotis, incertis, & particularibus bestehe / ob er es gleich für eitel Göttlich Ding/ durch ihn als ein dazu von Gott erwehltet Werk-zeug hervorgebracht halte/ eine heilsahme Augen-Salbe zu geben. Nun hätte ich gedacht / da Sturm lange genug Zeit dazu gehabt / er würde entweder endlich einmahl die Augen auffgethan / und auff solche wolgemeinte Vorstellung seine muthwillige Blindheit abgelegt/ oder da er ja an meiner Schrifft Fehl und Mangel hätte/ solches gründlich angezeigt/ und darüber weiter mit mir conferiret haben/ so würde man dadurch veranlasset worden seyn/ ihm ferner aus dem Traume zu helfen/ und das Verständniß in Sachen / die sich über seine spharam erstrecken / mehr und mehr

mehr zu eröffnen. Allein da ich über die 10 Monate gewartet / etwas tüchtiges von diesem Sturm zu sehen / so er wieder meine Schrift auffbringen würde / ist es mir ergangen / wie der Seel. Lutherus an einem Orte von dem Könige Salomo spricht : **Er habe was Köstliches aus India gehoffet / so habe man ihm Affen und Pfauen gebracht.** Gleich also befindet sich bey Stürmen auch. Wie zuorderst die Pfauen sich mit ihren bunten Federn gewaltig brüsten / ob sie gleich ungestaltete / garstige Füße darunter haben / so auch dieser Sturm achtet es seiner Mathematischen Hoheit viel zu unanständig / **GOTT** die Ehre / der Wahrheit aber / die ihm so deutlich remonstriret worden / Raum zu geben : Ey / wenn auch Christus selbst käme / und ihn eines andern beredete / so bildet er sich dennoch ein klüger zu seyn als er. **Er wil ohne allem Danck für einen Helden in der Theologie,** davon er doch nur etwan für ein paar Creuzer irgendwo erschnappet hat / passiren / dem sich niemand impunè widersetzen / sondern jederman frey und ungehindert / wie ihm der Schnabel gewachsen / solle plaudern lassen. Wie auch nachmals die Affen denen Spiegeln / die ihnen ihre Heftlichkeit anzeigen / gar ungünstig und abhold sind / und dieselben wegwerffen / ja wohl gar zu zerbrechen sich bemühen / so auch dieser Sturm ist so wunder-zart / daß er keinen Widerspruch leiden kan / sondern nach Art eines wahnwitzigen Patienten, der mit Händen und Füßen von sich stößet / wenn man ihn mit dienlichen Arseney-Mitteln heilen / und aus seinem Verderben herausreißen will /

will / zürnet und schmähet er auf diejenigen / die ihm sei-
 nen gefährlichen Verfall unter Augen stellen / und krähet
 sie nicht anders an / als ob er gnugsam dazu befugt und
 berechtiget wäre. So machet ers / damit ich von andern
 wohlverdienten Männern nicht rede / denen er ihre redt-
 che Intention mit recht unverschämpten Lasterungen bes-
 lohnet / und bald mit Pharisäern / bald mit Kezermachern /
 bald mit andern heßlichen Nahmen umb sich wirfft / mit
 mir ebenfals. Da ich aus Christlichem Mitleiden ihm sei-
 nen schädlichen Irrthum zu benehmen den unschuldigen
 Vorsatz gehabt / reisset er das Maul ganz grümmig und
 unbändig gegen mich auff. Da kan er nicht verdauen/
 daß ich als ein geringer Dorff - Pfarr mich unterstanden
 gegen einen so vornehmen Cammer-Rath / und was mehr?
 einen so erleuchteten Mann / der allein den Schlüssel des
 Erkänntnisses der Einsetzungs-Worte habe / in Schrif-
 ten hervorzutreten. Dies / dies liegt ihm gar hefftig im
 Magen. Er geifert und pelfert / wie wenn er denn
 richtigen Gebrauch seiner Vernunft verlohren hätte. Er
 läst mir weiter keine Ehre / als daß er mich gleichwohl
 noch mit Hrn. Musshardten / und Hrn. Edzarden, de-
 nen ich doch wegen ihrer stattlichen Erudition nicht bey-
 kommen / oder mich vergleichen kan / in eine Classe se-
 het. Und thut er nun das alles in der Vorrede des jüngst-
 ausgesprengten unwidersprechlichen Beweises / daß
 der wahre Verstand der Worte der Einsetzung des
 Heil. Abendmahls kein anderer seyn könne / als dies-
 ser: Desgleichen ist mein Leib.

Hätte

Hätte mir jemand diese des Sturms zornige Char-
 teque ohne Titul gebracht/ und ich hätte nicht gemust/ daß
 es der treffliche/ Hochgelahrte Herr Sturm wäre/ der sie
 verfertigt/ so hätte ich in Wahrheit geurtheilet/ es rühre
 dieselbe etwa von einem Lotter- Buben her/ der da von
 Schelten und Schänden profektion mache/ und mit
 anderer ehrlichen Leute Verkleinerung sich ein Ansehen zu
 erwerben suche. Denn man dencke doch an/ wie sein
 Christlich nach seiner so hochgerühmten Sanftmuth er
 mit mir umbgehe/ und wie brüderlich/ nemlich wie Cain
 seinen Bruder Abel/ er mich tractire? Anfangs muß ihm
 meine Schrift ein Pasquill heissen; Und kan ich mich
 nicht gnug über des Mannes entweder Unverstand/ oder
 Bosheit verwundern/ die er darin von sich hervorleuchten
 läßt/ daß er mir dergleichen etwas zuleget/ welches ihm
 doch in alle Ewigkeit schwer fallen soll/ mit Bestand der
 Wahrheit auff mich zubringen. Es solte ja wohl ein
 Mensch/ wie Sturm, der ihm eine so grosse Weisheit in
 Geist- und Weltlichen Dingen anmasset/ die ihm mit Elihu
 den Bauch zerreissen werde/ wo er ihr nicht Luft mache/
 von rechtswegen wissen/ daß Pasquillen solche Schriften
 seyn/ die da mit Verschweigung des Autoris Nahmen/
 wie auch des Ortes/ wo sie gedruckt sind/ aus einem sündli-
 chen Triebe mit allerhand falschen/ unwarhafften Ver-
 läumdungen/ wieder Gott und sein Wort/ wieder das
 Gewissen/ wieder die Christliche Liebe/ des Nächsten gü-
 ten Luummuh kräncken/ demselben einen Schand- Fleck
 anhängen/ und auff lauter Prostitution und Berach-
 tung

rung abzielen. Dafür habe ich meines Theiles nach An-
 weisung verschiedener sowohl Theologorum, als JCo-
 rum jederzeit Pasquillen gehalten / und wird auch Sturm
 selbst mir keine andere Beschreibung derselben geben kön-
 nen. Dagegen aber halte nun jemand meine Schrifft/
 und sehe / wie ferne solches bey selbiger eintreffe? Lieber!
 wie reimet sich doch dieses damit? Wie schicket sich
 das dazu? Sinder es sich nicht vielmehr gar anders dar-
 in / als solchergestalt? Habe ich mich nicht bey Her-
 ausgebung dieser Schrifft frey und unverhohlen genennet/
 damit Sturm wissen möchte / mit wem er es zuthun habe?
 Habe ich nicht ausdrücklich den Ort des Druckes klahr
 genug auff dem Titul-Plate setzen lassen? Insonder-
 heit was die Verfassung meiner Schrifft anbetrifft / ha-
 be ich mich nicht mit allem Fleisse gehütet / daß auffser seiner-
 irrigen Lehre / deren ich freylich nicht verschonet / sondern
 also auff die Haube gegangen bin / wie sie es verdienet /
 ja kein einziges Ehren- rühiges Wort mit einfließen
 möchte / daß ich auch gegentheils wieder alle Beschim-
 pfung seiner Persohn / so es von ihm dahin erwa solte ge-
 mißdeutet werden / auff das feyerlichste protestiret /
 und eine gebührliche estime und Hochachtung gegen sei-
 nen Stand / und übrige meriten, denen ich im gering-
 sten nichts zunaher wolle geredet haben / von mir bezeuget
 habe?

Wer will läugnen / daß Sturm, indem er mir
 solchergestalt vorangeführter maffen ein Pasquill andich-
 tet. /

ret/ selbst dieses Lasters am meisten schuldig / und als ein
 frecher Calvinischer Pasquillant nicht mehr würdig sey/
 mit Glimpff von mir begegnet zu werden? Ach ja hat er
 sich bereits mehr denn zuviel verrathen / daß er / nicht
 aber ich / hieran den größten Theil habe. Doch ist er
 damit noch lange nicht gesättiget. Auff daß er diesen
 Mahmen recht nachdrücklich von sich erweisen / und dem-
 selben eine volle Genüge leisten möge / fährt er weiter fort/
 und entblödet sich nicht meine Schrift auch überdas ein
 Bauren-Pasquill zu nennen. Das sind ja grobe Spä-
 ne / welche dieser Bau-Director, der aber von dem
 Matth. VII. 24. beschriebenen klugen Bau-Meister un-
 endlich weit unterschieden ist / hauet / und gestehe ich gerne/
 daß ich noch bißdato nicht mit mir einig bin / was
 er mit solchem von Bauren hergenommenen Scorn-
 mate eigentlich haben wolle? Sticht er etwa
 damit mein Ampt an / dadurch mich GOTT / als
 der Herr des Weinberges / welcher seine Knechte zu ar-
 beiten sendet / wen und wohin er wil / auff's Land beruffen/
 und einer solchen Gemeine fürgesetzt hat / die meistentheils
 aus Bauren bestehet / so thut er mir damit im geringsten
 nicht wehe / weil es keine Schande ist / Bauren / als
 die nichts weniger / den andere / durchs Blut Jesu theur
 erkauffte / edle Seelen sind / das Wort Gottes zu pre-
 digen / und könnte ich / wen ich mit Paulo in Ehorheit reden
 wolte / umb zu zeigen / daß auch wohl Bau-Priester offte
 einem eingebildeten Cammer-Rath die Stirne zu bieten
 capaces sind / und daß aller Wiß eben nicht allemahl

an die Städte gebunden sey / ihm gar leichte einen weitläufftigen Commentarium lesen über des Ludovic. Melchior. Fischlini Worte Memor. Theologor. Wirtembergens. Praefation. b.4. Sapenumero inter Pastores, quantumcunqve rurales inveniuntur ingenio & dexteritate praestantes. Verstehet er aber etwa darunter meine Aufführung und Sitten/ welche ihm in seinem ungeräumten Gehirne Bäurisch zu seyn scheinen / so kömmt er ebenfals darinn unrecht bey mir an/ und darff er sich nur für einem Spiegel stellen / so hat er gewiß einen. Nach beyden Theilen ist seine Lasterung / welche er von Bauren entlehnet hat/ sehr übel gerathen. Es fällt dieselbe / wie ein Stein/ der in die Höhe geworffen wird / auff seinen eigenen Kopff wieder zurücke. Mir aber thut es sanfft auff der rechten Knie-Scheiben / und an der linken Fersen/ daß da er von der Wahrheit eingetrichen sich sonsten nicht verthädigen / noch in der ganzen Architectur das geringste finden kan / seine bauwürdige Sache zu untersüßen/ er zu solchen elenden Waffen greiffen / und sich damit aus desperation wehren muß. Und gemahnet es mich nun auch ferner / als wenn ein Maulwurff etwas auffwürffe / das man mit dem Fusse gar balde niederretten kan / wenn er sich von meiner / und Hrn. Buschhardten Schrift vernehmen läßt: Er achte sie keiner Antwort nöthig / noch würdig.

Macte

Macte tua virtute, puer! Das ist der leichteste Weg sich seines Gegners zu entladen/ daß/ wenn man mit seinem Mathematischen Beweise nicht fortkommen kan: Man pfeiff schon auf dem letzten Loche: Alle Stränge wollen einem zerreißen: Man wird gezwungen wie ein Jude stillzuschweigen/ daß man alsdenn per fallaciam non causa ut causa seines Gegners Schrifften verachte/ und als solche/ die keiner Wiederlegung wehrt/ sein Kurtz und geschwind von der Hand schlage. So haben es nar insgemein die Papisten im Gebrauch/ wenn sie wieder die Lutheraner zu disputiren haben/ daß sie diesen ἐξδειξιμῶν, als das sicherste Mittel bald mit ihnen fertig zu werden/ fleißig practiliren/ und darunter den Kopff behende und unvermerckt aus der Schlingen ziehen. Können sich dieselbe nicht verantworten/ sondern stehen da vor der Welt/ wie des Aelopi Krähe entblößet/ so wollen sie gleichwohl nicht den Mahmen haben/ daß sie verstummen müssen/ sondern damit sie denen Einfältigen die Augen verkleistern/ sich aber einiger massen bey Reputation erhalten mögen/ legen sie es aufs Schimpffen/ und machen sich sowohl auf Lutherische Streit-Schrifften/ als auch auf deren Autores höhnisch und unnütze. Das giebet ihnen den die wenigste Mühe; Die Lutheraner hingegen sind damit wohl abgefertiget. Und gleichermassen ist dieses nun auch das heilsahme refugium dieses Sturms, daß/ da er seinen Irrthum nicht secundiren kan: die Flügel sind ihm beschnitten/ und sein Colossus über einen Hauffen geworffen/ er das Neis-spiellet/ und gleichwol doch dafür nicht angesehen seyn will/

son-

sondern mit einer verstellten Mine von meiner und anderer
 Schrifften spricht: Er achte sie keiner Antwort nö-
 thig/ noch würdig. Wohlgesprochen! Das heist nach
 der Grund-Sprache so viel/ als: Der arme Sturm, wie
 gerne er auch wolte/ kan nicht antworten: Er muß wie der
 Fuchß die sauren Birne liegen lassen: Er muß die Weisse
 einziehen; Er muß/ da er zuvor von einem completen
 Siege geprahlet/ sich nunmehr die Gedancken dazu verges-
 sen lassen/ und sein Unvermögen selbst offenhertzig beken-
 nen. Wäre es anders/ nimmer würde er/ wie die Rake
 vom Tauben-Hause/ davon gewischet seyn/ da Hr. Weid-
 ner/ und Hr. Senstius, beyde hochberühmte Doctoros
 Theologiae, und bestebte Prediger in Krostock ihre gelehr-
 te Federn wieder ihn angefeket/ und ihm alle Hände voll zu-
 thun gegeben/ auf die Rettung seines Mathematischen
 Beweises bedacht zu seyn. Da wäre es Zeit gewesen/
 wenn Sturm courage gehabt hätte/ sein Heil zu versuchen/
 und die alte Schul-phrasin auszuüben: Præta te vi-
 rum. Allein wie Sturm dorten als ein kluger Mann
 leicht vorhersehe/ wenn er diese ihm vorgelegte harte Nüsse
 angehen solte/ daß er die Zähne dran stumpff beißen wür-
 de; Demnach hielte ers am rathsamsten zu seyn ex Ta-
 cito, Silio, und Pausania zu antworten/und zum Schein
 des Berechten nur dieß zu repliciren: Herr D. Weidner
 wäre mit ihm eines Herren Diener/ darumb wolle er
 des lieben Mannes schonen/ Herr D. Senstius aber
 hätte seine Teutsch; angegriffene Kirche Lateinisch
 vertheidiget/ darum würde er sich nicht eher mit ihm
 abge-

abgeben / bis er seine Schrift Teutsch ediret / also muß er auch allhie mit einem solchen kahlen Fürwande und Ausflucht sich behelffen / und da er der Sachen nicht gewachsen ist / dies in seiner äussersten Noth zu seinem Strich-Blat erwählen : **Er achte meine /** und des Herrn **Musshardten** Schrift keiner Antwort nöthig / noch würdig. Nun / nun / da thut Sturm wohl daran / daß er den Stein / der ihm zu schwer zuheben ist / liegen läßt / und werden wir uns darüber eben nicht zu tode grämen / daß wir das Glück mit einem so renomirten Feder-Fechter / der dem Goliath beynah an der Zahl der Siege gleich kömmt / uns weiter einzulassen nicht genießen sollen. O! nein / wir sind dessen sehr wohl zufrieden / ob wir gleich sonst für keinem Calvinisten erschrecken / wenn sich auch noch soviel wieder uns aufmachten. Wir sehen ohnedas schon / daß wir nicht mit einem raisonnablen Gegenpart / sondern mit einem vor rasender Wuth gleichsam schnaubenden / wüsten Schreyer zu schaffen haben. Da befinden wir auch an ihm wahr zu seyn / was anderweit Lutherus saget : **Wer nicht Kalck hat / der mauret mit Dreck.** Und leget er für andern davon ein vortreffliches und recht ausnehmendes Meisterstück ab / wenn er uns nun auch so gar mit Stinckpöthen vergleicht / die mehr ihrer / als seiner Sache und Persohn bey **GOtt** / und aller Ehrbarkeit und Wahrheit liebenden Welt Tott und Schaden thun.

Psuy! Des Unsiaths / welchen Sturm allhie wie das tobende Meer aus seinem Maule ausschäumer; Und
dürffte

dürffte ich fast bewogen werden ihn zufragen: Ober auf
 Universitäten nicht deponiret sey? Das scheinert wohl
 so / weil er mit solchen lahmen Poffen / vielleicht aus
 seinen Collectaneis, die er selbst meldet vor diesem
 davon mehr als zugros gemacht zuhaben / aufgezo-
 gen kömt. Ich wil aber viel lieber ihm seine Thorheit zu
 gute halten / und einem jeden unpartheyischen Leser / dem
 es sonder Zweifel verdriesslich ist mit solchem Gauckel-
 wercke Zeit und Weile zu verderben / das Urtheil überlas-
 sen / wer unter uns beyden am meisten sich bey Gott /
 und aller Ehrbahrkeit und Wahrheit liebenden Welt
 stinckend gemacht habe / ich / oder Sturm? Mich deucht
 immer / es wird für Stürmen am schlimmsten ausfallen.
 Der hat bisher durch seine Hartnäckigkeit und Ver-
 stockung / dadurch er alle heilsahme Vorstellungen bez-
 harlich ausschläget / und sich schlechter Dinge nicht will
 weisen lassen / weit und breit sich in eine solche bläme ge-
 setzet / daß tausend Stinckpötte (wie seine saubere Res-
 dens - Art lautet) dagegen für nichts zu achten seyn.
 Der hat durch seine ärgerliche Schrifften / welche mit
 der Zeit zu denen Chartis Volusianis, wenigstens in
 denen Kram - Büden zum einpacken werden vernützet
 werden / sich soviel Schande zugezogen / als er bey allen
 Nachkommen nicht so leichte abwischen und ausleschen
 wird. Und gebe nur Gott / daß nicht seine Schan-
 de an jenem allgemeinen Wiederbringungs - Tage auch
 noch weit grösser werden möge. Ich sorge / ich sorge /
 wo er nicht bey Zeiten umbfehret / und Michael Treu-
 gens

gens Calvinisches Todt-Bette sich zur guten Warnung fleißig zu lesen läßt recommendiret seyn / er werde demahleins nicht gnädiger am letzten Gerichte von Christo / dessen Einsetzung des Heil. Abendmahls er freventlich verfälschet / und / wie vormahlen Råyser Heliogabalus , denen Leuten die blossen Hülsen desselben gelassen / den Kern aber entzogen hat / empfangen werden / als jener unbeständige Wetter-Hahn / D. Mauritius Krause / welcher / weil er die selig-machende Evangelisch-Lutherische Religion verläugnet / daher in solche Gemüths-Bestürzung gerathen / daß kein Trost mehr bey ihm haften wollen / sondern gesagt : Christus klagt mich bey seinem himlischen Vater an / und spricht : Lieber Vater / biß diesem Moritz Krausen nicht gnädig / daß du ihm die Sünde seiner Gottes-lästerlichen Verläugnung erlässest / denn er hat mich und mein Wort nicht bekennen wollen. Kein besseres Urtheil / fürchte ich / wird Sturm , wo er nicht das Vergerniß / so er der Lutherischen Kirchen / als seiner Mutter auf Erden gegeben / seinem Vater im Himmel hinwiederumb büßfertig abbittet / zu gewarten haben. Helffe **Jesus** / daß ers erkenne / von seinem Sacrament-Schwarm endlich einmahl abstehe / und mit dem Seel. Luthero in Christlicher Einsalt sich an Christi Worten begnügen lasse : **Mein lieber Herr **Jesus** Christe / es hat sich ein Sader über deinen Worten im Abendmahl erhoben. Etliche wollen /**
Das

Daß sie anders sollen verstanden werden/
 als sie lauten. Allein weil sie nichts ge-
 wisses lehren / sondern allein verwirren/
 und ungewiß machen / und ihren Text
 in keine Wege wollen und können bewei-
 sen / so bin ich blieben auf deinem Texte/
 wie die Worte lauten. Ist etwas finster
 drinnen / so hastus wollen so finster has-
 ben / denn du hast keine andere Erklä-
 rung drüber gegeben / noch zu geben be-
 fohlen / ic. Ich schliesse aus dem 26. Psalm:

Mit Leuten / die nicht richtig seyn/
 Kan ich nicht enig bleiben.
 Ich haß von Grund des Herzens
 mein/
 Die falsche Lehre treiben.
 Ich hüte mich für ihre That /
 Mein' Seel' komm' nicht in ihren
 Rath;
 Ich wil ihr Feind ersterben.



754597

Ans 134587

ULB Halle

3

003 084 019

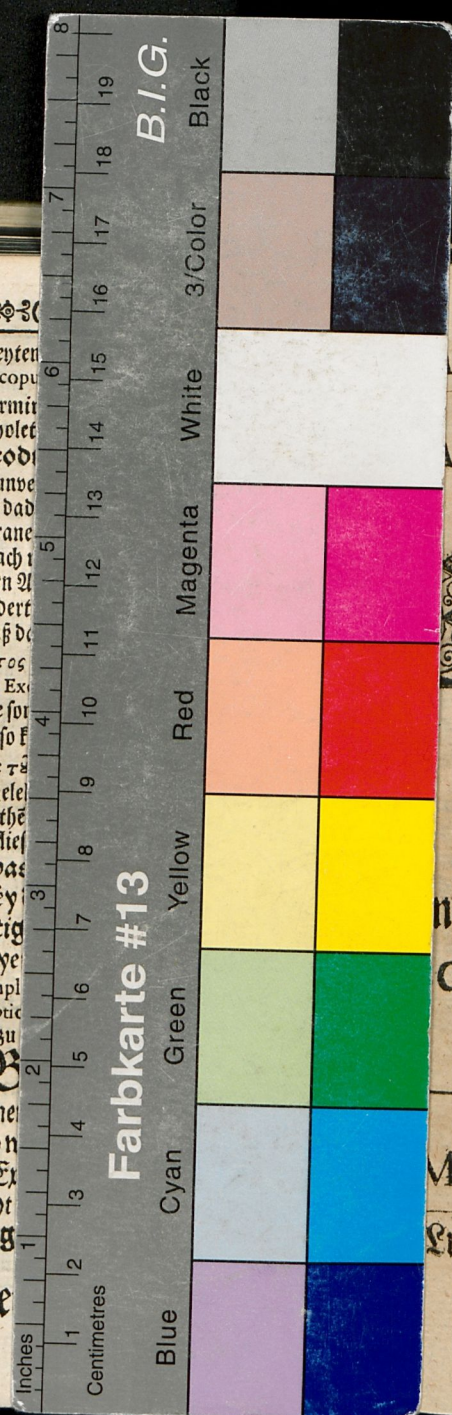


54

2

365





Farbkarte #13

B.I.G.

SPAR. HENRIC.
 Starcken / Lubecens.
 ASTORIS zu Siebenbäumen/
 Abgedrungene
 h r e n =
 Rettung/
 Wieder den
 unnützen Calvinischen Lasterer/
 onhard. Christoph.
 Sturm.

Seneca :
 Malis displicere, laudari est,
 Lübeck und Leipzig Anno 1715.